

Ei an der Elbe



Ein rätselhafter Fund an der Elbe ist offenbar zu einem beliebten Ausflugsziel für die Neu Darchauer geworden. Bei Stromkilometer 538 liegt am Elbeufer in einem Nest

aus Weidenholz und Moos ein riesiges Ei: mehr als 1,5 Meter hoch, einige Zentner schwer und offenbar aus Metall. Woher das Ei stammt, ist unklar. ▶ Seite 10

„Ach, du dickes Ei“

Ungewöhnlicher Fund an der Elbe bei Neu Darchau gibt Rätsel auf

ml **Neu Darchau.** An der Elbe bei Neu Darchau ist ein dickes Ding gelandet – und keiner weiß so recht wie. Erste Gerüchte hat Bernd Karstens, Betriebsleiter der Fähre „Tanja“, bereits Ende November gehört, zunächst jedoch als „dummes Zeug“ abgetan. Am vergangenen Sonntag hat er sich dann doch auf den Weg gemacht: zu Stromkilometer 538.

Rund 1,5 Kilometer flussabwärts des Fähranlegers liegt dort am rechten Elbeufer in ein Nest aus Weidenhölzern, Moos und Schaumgummi gebettet,

ein riesiges Ei: mehr als 1,5 Meter hoch, innen hohl, Zentner schwer und vermutlich aus Metall, schätzt Karstens. „Wie ein vergrößertes Hühnerei. Ich konnte es nicht glauben“, sagt der Fährbetriebsleiter.

Ähnlich erging es Henning Bodendieck. Verwandte hatten ihm nach einem Spaziergang von dem Riesending am Elbeufer erzählt. Schließlich machte sich der SPD-Ratsherr mit Tochter Imke selbst auf die Suche. Und wurde fündig. Nicht als erster. „Kerzen standen um das Nest herum, sogar

eine Blumenvase“, berichtet Bodendieck, der die Kamera zückte und ein Erinnerungsfoto schoss. Wie das Ei an seinen jetzigen Standort gelangte, ist ihm ebenso ein Rätsel wie Karstens. „Zu der Stelle führt nur ein Trampelpfad. Spuren von einem schweren Fahrzeug gibt es nicht.“ Deshalb sind sich Fährbetriebsleiter und Ratsherr einig: „Der Transport muss über das Wasser erfolgt sein.“

Und noch etwas ist Karstens aufgefallen: „Da hat sich jemand viel Mühe gegeben.“ Die Ei-Hülle sei sauberlich ver-

spachtelt und glatt geschliffen. „Selbst wenn man mit einem Knüppel draufschlägt, platzt nichts ab.“ Im Inneren des Eis höre man jedoch, wie der Rost herabrieselt. Deshalb glaubt der Fährbetriebsleiter: „Das Ei muss schon älter sein.“

Vieles bleibt jedoch Spekulation. Auch wer mit welcher Absicht das Ei ans Elbeufer geschafft hat – zum Stromkilometer 538.

► Sachdienliche Hinweise nimmt die LZ-Redaktion unter landredaktion@landeszeitung.de entgegen.



Mehr als 150 Zentimeter hoch und einige Zentner schwer ist der Metallkörper in Ei-Form, der am Elbeufer bei Neu Darchau liegt. Auch Imke Bodendieck rätselt, woher das Ei kommt und wie es zu der abgelegenen Stelle transportiert worden ist.

Foto: bodendieck

Liebe LZ-Redaktion,

zunächst haben wir uns ja sehr gefreut über die Aufmerksamkeit und das Interesse, das Sie und einige Leser dem EI entgegenbrachten. Auf Seite 10 unter *Ach, du dickes Ei* wurde unsere Freude leider sehr getrübt.

Zwar ist zu lesen: *Da hat sich jemand viel Mühe gegeben*. Aber dann folgt: *Selbst wenn man mit dem Knüppel draufschlägt, platzt nichts ab*. Und weiter: *Im inneren des Eis höre man jedoch, wie der Rost herabrieselt* - offensichtlich wurde so heftig drauf gehauen.

Das war das Ei bisher nicht gewohnt.....es hat nun schon eine längere Wanderung hinter sich, über Felder, an Bächen, nun rastete es gerade an dieser wunderschönen Stelle an der Elbe bevor es weiter aufbrechen wollte an die Küste des Meeres um danach zurückzukehren und zu tun was jedes EI tut: sich zu verwandeln.

Viele Menschen hatten es bisher an seinem stillen Ort entdeckt und waren sehr respektvoll und vorsichtig damit umgegangen, und das EI, naturgemäß äußerst empfindlich, verletzlich und daher versteckt, hat es zu schätzen gewusst, denn solcher Respekt und Achtung sind wirklich nicht selbstverständlich. Und weil es nicht selbstverständlich ist, findet sich das, was aus Sorgfalt, Liebe und künstlerischem Impuls entsteht, sonst auch nicht frei zugänglich in der Natur, sondern in Privatgärten, hinter Zäunen oder Museumsmauern.

Seit Ihrem Artikel ist uns nun Angst und Bange um das EI, dass es nun doch schlagender Neugier und sezierendem Interesse ausgesetzt ist - wenn es nach Ihrem Artikel nicht schon zu spät ist, wird es schleunigst flüchten müssen - was ihm, wie Sie richtig bemerkt haben, nicht leicht fallen und vielen Menschen Leid tun wird. Es wäre schön gewesen, wenn Sie ehr zum Schutz und zum Behüten hätten aufrufen können - was das EI selbst ja ausdrückt und wachruft ohne in Worten sprechen zu können. Das war schon fast sein Auftrag: Freude an Veränderung und Schutzbedürftigkeit dieses Impulses aus der Landschaft heraus sichtbar werden zu lassen.

Viele Eltern hat dieses Ei, die es lange, lange Zeit, Wochen, Monate, ausgebrütet und dabei keine Mühe gescheut haben. Da das EI hinaus in die Welt sollte, gingen seine Eltern das Risiko ein - vielleicht mag ihre Zeitung doch auch noch dazu beitragen, nicht die Gefahr für das EI, sondern seinen Schutz zu befördern. Dann wäre das EI mit guten Wünschen zum Jahreswechsel auch in Ihrer Redaktion, in Ihrer Presse-Arbeit angekommen.

Mit freundlichen Grüßen,
die Eltern des Eis

Liebe Ei-Eltern,

vielen Dank für Ihre prompte Email nach Veröffentlichung unseres Artikels. Natürlich ist auch uns daran gelegen, dass das Riesen-Ei erhalten bleibt und wir hoffen, dass das „Draufschlagen“ mit einem Knüppel eine einmalige Handlung war. Die haben wir auch nur wiedergegeben, wir haben nicht selbst draufgehauen.

Gern weisen wir natürlich auch noch darauf hin, dass Menschen, die das Ei finden, pfleglich mit ihm umgehen. Bisher haben wir nur Ihre Email-Adresse. Geben Sie sich auch komplett zu erkennen? Und: Können wir sicher sein, dass Sie Urheber, Erschaffer, Künstler oder was auch immer des Eis sind?

Mit freundlichen Grüßen

Ingo Petersen (LZ-Redaktion)

Irdische Erklärung für das unheimliche Ei

UFOs haben nichts mit Fund an der Elbe zu tun

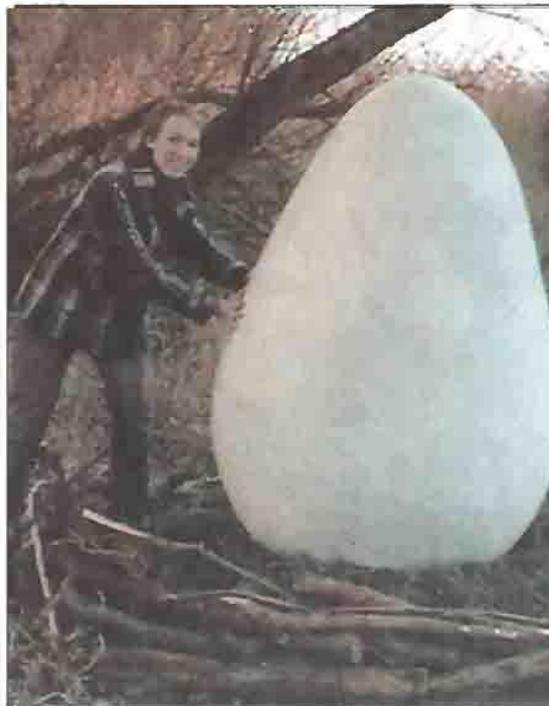
pet Neu Darchau. So schnell kann es gehen: In der Silvesterausgabe berichtete die Landeszeitung über ein riesiges, geheimnisvolles Ei, das in Höhe Neu Darchau am Elbufer liegt – noch am Silvestertag, kurz nach 18 Uhr, kam der entscheidende Hinweis, was es damit auf sich hat: „Die Eltern des Eis“ meldeten sich per Email, genauer Künstler Christian Elster vom Kunstprojekt „LandArt“ in Tangsehl bei Nahrendorf.

Und damit hatte sich auch gleichzeitig eine andere Hypothese zerschlagen, die wenig später, ebenfalls per Email eintraf. LZ-Leser Jens Hubensack aus Radenbeck mutmaßte: „Ein

■ „Eltern“ des Eis sind in Sorge ■

Unbekanntes Flugobjekt (UFO) aus ferner Galaxie hat weltweit an Flussufern seine Eier verteilt. Auch an der Elbe. Eier sind nach Definition weibliche Fortpflanzungszellen von Mehrzellern, eventuell auch Aliens.“

Viel irdischer ist also die Auflösung des scheinbaren Mysteriums: Monatelang war in Tangsehl an dem 1,50 Meter hohen Ei aus Stahl, Zement und Farbe gearbeitet worden. Und die Urheber machen sich nun Sorgen, nachdem sie gelesen hatten, dass schon „mit einem Knüppel draufgeschlagen“ wurde, um es zu unter-



Gut und gern 1,50 Meter groß ist das Ei, das nach wie vor an der Elbe liegt – ein Kunstprojekt, dessen Initiatoren auf einen respektvollen Umgang mit ihm hoffen.

Foto: bodendieck

suchen. Christian Elster: „Das war das Ei bisher nicht gewohnt, ... es hat nun schon eine längere Wanderung hinter sich, über Felder, an Bächen, nun rastete es gerade an dieser wunderschönen Stelle an der Elbe, bevor es weiter aufbrechen wollte an die Küste des Meeres, um danach zurückzukehren und zu tun, was jedes Ei tut: sich zu verwandeln.“

Elster weiter: „Viele Menschen hatten es bisher an seinem stillen Ort entdeckt und waren sehr respektvoll und vorsichtig damit umgegangen, und

das Ei, naturgemäß äußerst empfindlich, verletzlich und daher versteckt, hat es zu schätzen gewusst, denn solcher Respekt und Achtung sind wirklich nicht selbstverständlich.“ Viele Eltern habe das Ei, die es lange Zeit, Wochen und Monate, ausgebrütet und dabei keine Mühe gescheut haben. Nun hoffen die Tangsehler, dass weiter respektvoll damit umgegangen wird.

Wer mehr über das Ei und seine Hintergründe wissen möchte, kann dies im Internet unter www.unserhaus-ce.de nachlesen.



<http://ufo-meldestelle.blog.de/2009/01/02/kunstprojekt-5311421> **Kunstprojekt**

von CENAP @ Freitag, 02. Jan, 2009 - 12:22:04
Irdische Erklärung für das unheimliche Ei

UFOs haben nichts mit Fund an der Elbe zu tun

pet Neu Darchau. So schnell kann es gehen: In der Silvesterausgabe berichtete die Landeszeitung über ein riesiges, geheimnisvolles Ei, das in Höhe Neu Darchau am Elbufer liegt - noch am Silvestertag, kurz nach 18 Uhr, kam der entscheidende Hinweis, was es damit auf sich hat: "Die Eltern des Eis" meldeten sich per Email, genauer Künstler Christian Elster ...

Quelle: LZ

Über mich CENAP

Wir sind eine Gruppe von langjährigen UFO-Meldungs Untersuchern und teilweise über 30 Jahre in dieses Thema involviert. Im Laufe der Zeit wurde uns klar, dass die Mainstream-Berichterstattung zum UFO-Thema nicht den wahren Kern des Phänomens wiedergibt.

Artikel auch: <http://www.anglerforum-sh.de/showthread.php?p=89506>

Ach, du dickes Ei

Silvesterschertz? Kunst? Protest gegen die Brücke? Am Elbufer bei Neu Darchau wurde kürzlich ein riesiges Ei entdeckt, säuberlich gebettet in ein Nest aus Weidengeflecht, Moos und ein bisschen Schaumgummi. Genau wie bei den Kornkreisen, die im Sommer im Landkreis Uelzen entdeckt und mit der geplanten Autobahn A 39 in Verbindung gebracht wurden, so gibt es auch beim Neu Darchauer Ei Spekulationen, es könnte eine subtile Art des Protests gegen ein großes



Bauvorhaben in der Region sein: Das Ei steht ganz in der Nähe der Grenze zum Landkreis Lüneburg und könnte durchaus im Zusammenhang mit der geplanten Elbbrücke bei Neu Darchau stehen. Dagegen spricht allerdings, dass es Gerüchte über das riesige Hühnerei bereits seit Ende November gab, also lange vor den beiden Kreistagssitzungen in Lüneburg und Lüchow, bei denen sich beide Landkreise grundsätzlich auf den Bau der Brücke geeinigt hatten.

Niemand weiß Genaues, und so schießen die Spekulationen ins Kraut. Am vergangenen Wochenende aber herrschte bei herrlichem Winterwetter reger Andrang rund um das Nest, und der Spazierweg von Neu Darchau in Richtung Walmsburg war bevölkert wie selten zuvor. „Und so ein Spaziergang“, so Karin Behr aus Hamburg, „tut den Leuten nach Weihnachten und Silvester sicherlich gut. Wer auch immer das Ei gelegt hat – er hat ein gutes Werk getan!“

Text: Andreas Conradt

Foto: Andreas Conradt

ach du dickes Ei

hallo fritzi,

meine kommentare waren:

kolumbus ei der brückenbauer, faules ei der gegner, oder überraschungs ei (inhalt 2 landräte).das ei liegt ja am alternativen standort.

haben sie leider nicht gebracht, war wohl zu politsch für die lz !!

die urheber sollten sich zu recht sorgen machen, es wird eis an der elbe geben und dann wird das ei aufbrechen um aufzubrechen

von: **hebo**

ist das vielleicht...

ein Erbkönig?

von: **wt**

Marketing à la Elbe



Der Calvados-Keller im Bleckeder Elbschloss dient offenbar nicht nur der Gemütlichkeit, sondern wird zunehmend für kreativ-konspirative Sitzung genutzt. Anders lässt sich die Dynamik nicht erklären, mit der die Elbregion seit Wochen und Monaten in die Schlagzeilen drängt.

Wer auch immer hinter der Marketingstrategie steckt, hat ein raffiniertes Geflecht ersonnen, das nur ein Ziel kennt: Das Elbtal – in welcher Form auch immer – zum Dauergesprächsthema zu machen. Dabei scheuen die Meinungsmacher auch nicht davor zurück, noch ungelegte Ideen-Eier im XXL-Format werbewirksam am Elbufer zu platzieren. Fragezeichen hat der jüngste Fund bei Neu Darchau genug aufgeworfen: Was kommt wohl noch – dort von der Elbe?

Die Suche nach einer Antwort mag auch Manfred Nahrstedt umtreiben. Seit Bleckede, Dahlenburg und Neuhaus das Fusionskarussell angeworfen haben, rotiert der Landrat mit. Stets holen die Elbanrainer den Verwaltungschef mit ins Boot – sei es bei der Kostenbeteiligung für das Fusionsgutachten oder bei der Dauernörgelei über die Destinations-Management-Agentur Elbe. Allein das Wortungetüm dürfte beim Landrat so neflige Brechreizausgelöst haben, dass er kurz nach dem Abschluss noch ein Vertrag für die Marketing „Fusionskanzlei Elbe GmbH“ unterzeichnet hat.

Mit jeweils 60.000 Euro in der Hand haben die Kreise Lüneburg und Harburg zum großen Wurf ausgeholt – doch

leider ist ihnen das Konzeptpaket vor die Füße gefallen. Denn Begeisterungstürme haben die Landräte Nahrstedt und Bordt bei ihren Nachbarn nicht entfacht. Im Gegenteil: Die haben angesichts des aufziehenden Konjunkturgewitters die Deckel ihrer Schatullen schnell zugeklappt, Lüneburg und Harburg im Regen stehen lassen. Im Verwaltungsdeutsch liest sich das dann so: Fernziel sei eine gemeinsame Vermarktung der Elbe von Hamburg bis Magdeburg. Was fehlt ist der Zusatz: „Für bornierte Hanseaten und ignorante Osis übernehmen wir keine Gewähr.“

Nicht leugnen lässt sich eine gewisse Magnetwirkung des hiesigen Elbufers: weniger jedoch auf Touristen, als vielmehr auf fremde Euro. „Hol's der Biber“ ist auf dem besten Weg zum Schlachtruf im Westen um EU-Millionen zu werden. Weniger witzig finden das einige Ratsherren, die bereits Bleckeder Taler im Betonmischer verschwinden sehen. Kaum, dass der Stadtrat nach hitziger Debatte die Biber-Freianlage am Elbschloss angeschoben hat, sind den zornesroten Kommunalpolitikern in freier Wildbahn frische Weidenstämme vor die Füße gekippt. Gefällt von eben jenen kecken Tierchen, die in der Freianlage später Grimassen für Touristen schneiden sollen.

Zum Glück nehmen's die Kreativ-Konspirativen im Calvados-Keller nicht so genau. halten stets auch ein Plätzchen für gescheiterte Mahner und Warner frei. Denn in beiden Fällen gilt: Ein Gläschen hilft immer weiter. Malte Lühr